

Mittwoch, 5.3.2025, 9.00-14.30 Uhr

Zoom:

<https://us02web.zoom.us/j/86718757995?pwd=pP2hPyVZMBcsHxQ6ZChVBDa0uEbe4a.1>

Meeting-ID: 867 1875 7995

Kenncode: 078017

Arbeit mit verschiedenen Formaten von Vignetten

- | | |
|-------------|--|
| 9.00-9.15 | Begrüßung |
| 9.15-10.15 | Nese Kalkan (Universität Wien)

Eine phänomenologische Studie zum Umgang mit negativen Erfahrungen im schulischen Lernen
(Moderation Evi Agostini) |
| 10.25-11.25 | Anne Marie Czaja (Alanus Hochschule)

Herausforderndes Verhalten von Menschen mit geistiger Behinderung personenzentriert begleiten – Ein Praxisleitfaden im heilpädagogischen Arbeitsfeld
(Moderation Ulrike Barth) |
| 11.25-12.00 | Pause |
| 12.00-13.00 | Franziska Herrmann & Lis Schüler (Freie Universität Berlin)

Deutschdidaktische (Video-)Vignetten: Schreiben zu Literatur
(Moderation Gabriele Rathgeb) |
| 13.10-14.10 | Jarah Tschöll (Pädagogische Hochschule Tirol)

Die Macht der Akustik: Eine phänomenologische Untersuchung zur Bedeutung der Stimme für das Lernen.
(Moderation Gabriele Rathgeb) |
| 14.10-14.30 | Organisatorisches und Ausblick |

Anmeldung unter: ulrike.barth@alanus.edu

Kurzbeschreibung der Beiträge:

Nese Kalkan (Universität Wien)

Eine phänomenologische Studie zum Umgang mit negativen Erfahrungen im schulischen Lernen.

Einerseits wird wie nach Hegel (1969) die „Negativitätserfahrung als Durchkreuzen von Intentionen und folgender Umkehrung des Bewußtseins“ verstanden, andererseits ist die „Selbstbezüglichkeit eines negativen Erfahrens als eine Art der Reflexion“ zu verstehen. Es kommt zu einem „Sich-seiner-bewußt-Werden“ (Buck 1967: 80). Daher die Aussage von Käte Meyer-Drawe: Die „Produktivität des Lernprozesses liegt in seiner Negativität: Lernen ist Umlernen“ (Meyer-Drawe 1982: 34).

Der empirische Zugang zu der Studie, die sich über ein Schuljahr erstreckt und in drei Feldforschungsphasen erfolgt, geschieht über einen Forschungsansatz, der das Geschehen lernseitig betrachtet (d. h. lernseits) und nahe an den Schüler*innen im Forschungsfeld (Unterricht) ist und die „miterfahrende Erfahrung der Forscher[*]innen“ (Baur, Schratz 2015: 164) einbezieht. Um dem Forschungsinteresse Rechnung zu tragen, wird ein multiperspektivischer methodologischer Zugang für notwendig erachtet. Aus diesem Grund wird die phänomenologisch orientierte „Innsbrucker Vignettenforschung“ (Schwarz, Schratz, Westfall-Greiter 2013: 12) mit narrativen (qualitativen) Interviews gemäß der dokumentarischen Methode interpretiert und damit trianguliert.

Der geplante Aufbau des Beitrags:

1. Einen kurzen Einblick in das Forschungsprojekt und die Methodologie gewähren.
2. In der Forschungswerkstatt soll anhand von zwei Vignetten und transkribierten Ausschnitten von narrativ fokussierten Interviews zu diesen Vignetten diskutiert werden. Die Daten stammen von den gleichen Schüler*innen und sind im gleichen Unterrichtsfach erhoben worden, aber in unterschiedlichen Feldforschungsphasen entstanden.

Die geplante Struktur soll diskutiert werden, da anhand der dokumentarischen Methode versucht wird, das Phänomen in Form von einer Langzeitanalyse zu untersuchen.

- Inwieweit ermöglicht mir diese Triangulation, dass ich die Vignetten bzw. Interviews zu diesen Vignetten in einer Langzeitperspektive analysieren kann?

- Inwieweit eignet sich die geplante Struktur dafür?

Literatur:

Elm, R. (2011). Schenkung, Entzug und die Kunst schöpferischen Fragens. In H.- G. Gadamer, (Hrsg.), Wahrheit und Methode. Herausgegeben von Günter Figal. 2. Bearbeitete Auflage. Akademie Verlag. S. 133-156.

Buck, G. (1967). Lernen und Erfahrung. Zum Begriff der didaktischen Induktion. Kohlhammer.

Meyer-Drawe, K. (1982). Lernen als Umlernen. Zur Negativität des Lernprozesses. In M. Brinkmann (Hrsg.) (2019), Phänomenologische Erziehungswissenschaft von ihren Anfängen bis heute. Eine Anthologie. Band 4. Springer VS.

Baur, S. & Schratz, M. (2015). Phänomenologisch orientierte Vignettenforschung. Eine lernseitige Annäherung an Unterrichtsgeschehen. In M. Brinkmann, R. Kubac & S. S. Rödel (Hrsg.), Pädagogische Erfahrung. Theoretische und empirische Perspektiven. Springer, S. 159-180.

Schwarz, J. F.; Schratz, M. & Westfall-Greiter, T. (2013). Was sich zeigt und wie. Lernseits offenen Unterrichts. In: Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung 2, S. 9-20.

Anne-Marie Czaja (Alanus Hochschule)

Herausforderndes Verhalten von Menschen mit geistiger Behinderung personenzentriert begleiten – Ein Praxisleitfaden im heilpädagogischen Arbeitsfeld (Masterarbeit)

Als Heilpädagogin in einem Tagesförderzentrum für Menschen mit schweren und mehrfachen Beeinträchtigung bin ich fast täglich mit herausfordernden Verhaltensweisen konfrontiert. Diese können sich in Formen wie Selbst- oder Fremdgefährdung, Lautieren, Schreien, distanzlosem Verhalten und vielen weiteren Verhaltensweisen zeigen. Solche Verhaltensweisen werden von den Betroffenen selbst als auch von ihrem Umfeld als belastend wahrgenommen.

Herausforderndes Verhalten ist jedoch nicht lediglich problematisch, sondern in erster Linie eine Form der Kommunikation. Insbesondere Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen nutzen es, um Wünsche, Bedürfnisse oder Gefühle auszudrücken, die sie auf andere Weise nicht äußern können.

Im Rahmen meiner Masterarbeit habe ich mich mit dem personenzentrierten Ansatz von Carl Rogers intensiv auseinandergesetzt und auf meine Arbeit im Tagesförderzentrum bezogen. Anhand von Wahrnehmungsvignetten habe ich die Bedeutung des personenzentrierten Umgangs beleuchtet. Die Wahrnehmungsvignetten beschreiben konkrete Situationen aus meiner Arbeit mit Klient*innen, die herausforderndes Verhalten zeigen. Durch die dreiphasige Reflexionen der Wahrnehmungsvignetten, konnte ich mein eigenes Verhalten und auch das Verhalten meiner Kolleg*innen differenziert analysieren und reflektieren. Die Wahrnehmungsvignetten und deren Reflexionen verdeutlichten, welche Interaktionen tatsächlich personenzentriert waren und welche nicht. Sie zeigten zudem, wie wichtig es ist, die Perspektive der Klient*innen einzunehmen und das Verhalten, welches der*die Mitarbeiter*in problematisch findet, als Ausdruck individueller Bedürfnisse zu verstehen. Aus diesen Reflexionen entstand ein Praxisleitfaden mit zehn Tipps für den Umgang mit herausforderndem Verhalten.

Der Praxisleitfaden bietet Empfehlungen, wie Fachkräfte und Individualbetreuer*innen in herausfordernden Situationen eine wertschätzende Begleitung gewährleisten können. Dieser zielt darauf ab, sowohl die Lebensqualität der Betroffenen zu verbessern als auch das Arbeitsumfeld für Mitarbeitende zu entlasten.

Die Erkenntnisse meiner Arbeit zeigen deutlich, dass der personenzentrierte Ansatz in der praktischen Arbeit ein sehr wichtiges Werkzeug darstellt, um herausforderndes Verhalten besser zu verstehen und zu begleiten.

Literatur:

Barth, U. & Wiehl, A. (2023). Wahrnehmungsvignetten. Phänomenologisch-reflexives Denken und professionelle Haltung. Studien- und Arbeitsbuch. Klinkhardt.

Elvén, B. H. (2017). Herausforderndes Verhalten vermeiden. Menschen mit Autismus oder psychischen oder geistigen Einschränkungen positives Verhalten ermöglichen. Dgvt-Verlag.

Rogers, C. R. (1995). A Way of Being. Houghton Mifflin Company.

Rogers, C. R. (1959/2009). Eine Theorie der Psychotherapie. Reinhardt.

Rogers, C. R. (1969). Freedom to Learn, Charles E. Merrill Publishing Company.

Franziska Herrmann & Lis Schüler (Freie Universität Berlin)

Deutschdidaktische (Video-)Vignetten: Schreiben zu Literatur

Im Workshop geben wir Einblick in das laufende Seminar-Forschungsprojekt *Schreiben zu Literatur* im Rahmen der *Lern- und Forschungswerkstatt für Literarische Bildung* der FU Berlin. Grundschul Kinder werden in die Werkstatt eingeladen und schreiben zu einer literarischen Vorgabe eigene Texte (Dehn et al. 2011). Das Schreiben ermöglicht, sich in narrative Muster einzuschreiben (Schüler 2019) und den Rezeptionsprozess zu vertiefen. Die Studierenden beobachten die Kinder beim Schreiben und Verfassen dazu Vignetten (Agostini et al. 2023), wir fertigen Videoaufnahmen und Videovignetten zu Schreibprozessen an (Herrmann 2023). Mit etwas zeitlichem Abstand sprechen die Studierenden mit den Kindern über ihre Texte (Schüler & Dehn 2018). Anhand dieser Daten (Vignetten, Videovignetten, Texte der Kinder, Audiodaten zu den Gesprächen) gehen wir der Frage nach, welche Bedeutung dem Schreiben für literarische Erfahrung und literarisches Verstehen zukommt. Hierbei rekurren wir auf ein diversitätssensibles Konzept für literarische Bildung durch literarische Erfahrung (Bräuer & Wiprächtiger-Geppert 2019). Im Workshop präsentieren wir ausgewählte Daten zu einem Kind, um an diesen gemeinsam zu arbeiten.

Literatur:

Agostini, E.; Peterlini, H. K.; Donlic, J., Kumpusch, V.; Lehner, D. & Sandner, I. (2023). Die Vignette als Übung der Wahrnehmung: Zur Professionalisierung pädagogischen Handelns. Barbara Budrich.

Bräuer, C., & Wiprächtiger-Geppert, M. (2019). Literarische Erfahrung. In C. Hochstadt & R. Olson (Hrsg.), *Handbuch Deutschunterricht und Inklusion*. Beltz, S. 208–224.

Dehn, M.; Merklinger, D., & Schüler, L. (2011). Texte und Kontexte. Schreiben als kulturelle Tätigkeit in der Grundschule. Kallmeyer in *Verbindung mit Klett*.

Herrmann, F. (2023). Schreiben als Erfahrung. Phänomenologischer Forschungszugang zum Lernen von Grundschulkindern in der Erfahrung von Schreibsituationen. In V. Lemke, N. Kruse, T. Steinhoff & A. Sturm (Hrsg.), *Schreibunterricht. Studien und Diskurse zum Verschriften und Vertexten*. Waxmann, S. 167–172.

Schüler, L., & Dehn, M. (2018). Perspektiven der Grundschul Kinder auf „besondere Worte“ in ihren Geschichten. In C. Bär & B. Uhl (Hrsg.), *Texte schreiben in der Grundschule – Zugänge zu kindlichen Perspektiven*. Fillibach bei Klett, S. 41–61.

Schüler, L. (2019). Narrative Muster im Kontext von Wort und Bild. Eine empirische Studie zum schriftlichen Erzählen in der Grundschule. J.B. Metzler.

Jarah Tschöll (Pädagogische Hochschule Tirol)

Die Macht der Akustik: Eine phänomenologische Untersuchung zur Bedeutung der Stimme für das Lernen.

„Sprache ist Macht“ (Gehring 2019, S. 121) – doch liegt die Macht allein in den Worten oder auch in der Stimme, mit der die Worte überbracht werden? Sprichwörter wie „Der Ton macht die Musik“ oder „Wie du in den Wald rufst, so kommt es zurück“ verdeutlichen, dass die stimmlichen Aspekte der Sprache eine entscheidende Rolle in der Kommunikation spielen. Welche Rolle spielt der Stimmgebrauch im Klassenzimmer? Wie hören Schüler:innen ihre eigenen Worte, die ihrer Peers oder der Lehrperson und wie antworten sie darauf – sprachlich und leiblich? Welche Bedeutung haben Wahrnehmungen und Erfahrungen im Zusammenhang mit Stimmlichem für das Lernen? Dieser Beitrag sucht Antworten auf diese

Fragen aus einer phänomenologischen Perspektive und mit Hilfe des Forschungsansatzes der phänomenologischen Vignetten- und Anekdotenforschung.

Die Motivation für dieses Forschungsthema entsprang dem Forschungsprojekt *Lernerfahrungen auf der Spur. Vignetten- und Anekdotenforschung an Tiroler Volksschulen*. Im Rahmen von mehreren Feldphasen über vier Jahre begleiten Forscher:innen den Schulalltag von Schüler:innen. Dabei liegt der Fokus auf den Lernerfahrungen der Schüler:innen. Die Haltung der Forscher:innen ist miterfahrend: Sie nehmen wahr, was *in media res* im Klassenzimmer passiert und notieren, was sie affiziert, das heißt, was auffällt, erstaunt, irritiert, was sie bewegt. Im Anschluss schreiben die Forscher:innen Vignetten. Darin werden die in der Miterfahrung gesammelten sinnlichen und körperlichen Wahrnehmungen sprachlich verdichtet und im Anschluss in Gesprächen mit den Kindern, der Lehrperson und innerhalb der Forschungsgruppe gemeinsam reflektiert und überprüft. Neben Vignetten finden in der Forschungsarbeit auch Anekdoten ihren Platz. Eine Anekdote ist nach Rathgeb et al. (2017) eine auf der Basis von Gesprächen oder Interviews festgehaltene, kurze, pointierte Erzählung, die eine affizierende Begebenheit aus der erinnerten Erfahrung beschreibt. Im wissenschaftlichen Forschungskontext wird die Anekdote als Methode angewandt, um gelebte Erfahrungen möglichst nah an der (inter-)subjektiven Wahrnehmung zu erfassen und darzustellen.

Der Aufbau des Beitrags umfasst:

1. Input
 - Die Vorstellung des Phänomens der Stimme
 - Ein kurzer Einblick in das Forschungsprojekt
 - Die Erläuterung der Methodologie
2. Workshop
 - eine Diskussion von zwei Vignettenbeispielen mit Blick auf das Phänomen des Stimmgebrauchs im Klassenzimmer
 - die Untersuchung einer Anekdote zum Phänomen des Stimmgebrauchs im Klassenzimmer

Literatur:

Gehring, P. (2019). Über die Körperkraft von Sprache. Studien zum Sprechakt. Campus. Online verfügbar unter http://www.content-select.com/index.php?id=bib_view&ean=9783593441054.

Rathgeb, G.; Krenn, S.; & Schratz, M. (2017). Erfahrungen zum Ausdruck bringen. In M. Ammann, T. Westfall-Greiter & M. Schratz (Hrsg.), *Erfahrungen deuten – Deutungen erfahren. Experiential Vignettes and Anecdotes as Research, Evaluation and Mentoring Tool*. 1st ed. StudienVerlag, S. 125–151.

Konferenzsprache ist deutsch